

## Die Mode

Nachdruck auch im Einzelnen verboten.

Berlin. — Altrosa und braun ist eine der neuen modernen Farben-Zusammenstellungen, die man durch Hinzufügen von Gold-Stückerel oder Passmenterie zu beleben sucht.

Der bisher meist plüsch angewandte grobe Erbsen-Tüll wird neuerdings auch glatt verarbeitet und alsdann durch Aufnähen von gleicher oder andersfarbiger Soutache sehr wirkungsvoll bereichert. Bald streut man Klein-Blümchen über den Grund und schließt ihn durch schmale Borten ab, bald füllt man ihn ganz und gar mit einem zusammenhängenden Muster. Der an sich so unscheinbare Stoff gewinnt hierdurch ein reiches Aussehen, und eignet sich wegen seiner Leichtigkeit auch zu Sommer-Anhängen, ganzen Mänteln etc.

Eine einfache Garnitur für Strand- und Gartenhüte bilden breite, in doppelte Rosentoffalten geordnete Tüllrüschen. Gleich einer mächtigen Straußenseder umgibt diese Rüsche, beliebig durch einzelne Tüll-Schlappen bereichert, den Rand des Hutes. Außer Weiß nimmt sich namentlich ein mattes Rosa, Blau oder helles Roth reizend aus.

In den Hauskleidern der Kinder, deren Form darauf berechnet ist, den Bewegungen möglichst freien Spielraum zu gewähren, wird gegenwärtig in zwei Farben gestreifter Kattun bevorzugt. Besonders beliebt sind Marineblau und Weiß, wozu einfarbiger Stoff Halsbündchen, Gürtel und Aermelausschläge bildet. Die Farbe der Strümpfe harmonisiert mit derjenigen der Garnitur-Theile. Dazu gelbberne Schuhe mit Spange.

Die zierlichen durchbrochenen Mädchenalter Spinnet-Uhren, aus denen man bekanntlich seit längerer Zeit Schmuck-Gegenstände verfertigt, wie sie in dem technischen Theile unseres Blattes mehrfach dargestellt wurden, gaben jüngst zu einem neuen Entwürfe für eine Brosche Anregung. In seiner Verschmelzung der antiken Spange mit der Ornamentik der Renaissance bildet dieses Modell eine ebenso reizende wie geschmackvolle Zier.

Unzertrennlich von unsren Kleinen erschien bisher die farbige Schärpe, welche das einfachste Kleidchen anmuthig schmückt. Mit den kurztailligen Empire-Kostümen, die auch unsere Kinder zu tragen beginnen, fällt indessen diese Zier, da es plump und unschön wäre, dicht unter der Achsel eine Schärpe um den Leib zu schlingen. Die kurze krause Taille schließt sich meistens nur mit schmaler Blende oder verfürzt angelegt dem Mädchen an.

Eine Toilette im Stil des Empire erfordert auch eine entsprechende Haartracht, wenn die ganze Erscheinung nicht der Harmonie dieser Blüthe des feinen Geschmacks, entbehren soll. Die heutige Frisur-Kunst sucht daher für diesen bestimmten Zweck an altgriechische Vorbilder anzulehnen und verwendet namentlich die mit kleinen Rubinen, Saphiren und Diamanten besetzte Goldspange, welche vorzugsweise geeignet ist, eine edle Kopfform in ihrer ganzen Schönheit hervorzuheben. Die Steine brauchen nicht echt zu sein, denn die Mode wechselt rasch, und man ist nicht gern genöthigt, seinen Schmuck beständig anders fassen zu lassen.

Eine Serie Wiener Sommerstoff-Proben bietet neben Bekanntem auch viel des Interessanten und Neuen. Da giebt es leichte Wollgewebe mit Vorderen aus feinen Durchbruchstreifen oder eingewebten Metallfäden; Woll-Russeline sind durchweg durchbrochen oder sie zeigen auf feinem Glindegrunde zartes, theils ausgepartes, theils mit den Linien gleichfarbig gezeichnetes Blattwerk. Neuliche Muster wiederholen sich in den Foulards und Pongés, unter denen wieder das Kaketemuster und abgegriffene große Muschelnstreifen die größte Neuheit vertreten, nicht zu vergessen der ganz feinen weitläufigen, wie mit der Feder gezeichneten Ranken, denen eine Borte aus Spitzen, gegen einander gerichteten Keilen wirksamen Abschluß verleiht. Die etwas schwereren deutschen und irischen Popeline, die glatt und schmalstreifig vorhanden, werden gewiß für die Herbst-Saison mit Freuden begrüßt. Den Hochsommer repräsentiren die durchbrochenen Zephyr Gewebe, die feinen Leinen-Batiste, die auch zu Reklage-Zwecken und Leibwäsche so gern verwendet werden, und die alten duftigen Organdies, einst das Entzücken unserer Mütter, als auch sie noch mit leuchtenden Jugend-Augen in die schöne Welt sehen und leicht beschwingten Schrittes zum Tange auf grünem Rasen eilen. Die Zephyrs halten sich meistens an die Streifenmuster, die Batiste an diese und feines Rankenwerk, und die Organdies endlich zeigen Streifen und fein durch gestickte Rüschen belebt oder auf zartfarbigem, wasserblauem, meergrünem, blaugrauem, mattgelbem und hellrosa Grunde die Streublumen und bunten Sträuße der Pompadour-Periode. Eine neueste Neuheit ist der Bias, heuer zweifarbig, sodas sich die feinen Rippen von bloß getöntem Grunde weiß abheben; auch die Zephyr-Stoffe zeigen schon zwischen ihren Blumen die starken Bias-Rippen als Begrenzung der den Grund durchziehenden Streifen. Gingham wird zu Morgenkleidern viel verarbeitet. Für rothe Roben fanden wir eine ganze Collection mit weißen Streifen durchbrochener und mit weißen Rüschen bestickter Cretonnes; mit Gelb oder Dunkelblau gemischt, spielt auch das Carreau hier eine Rolle. Den beliebtesten schwarz-weißen Kostümen bieten feine Reppseide und Foulard reiche Auswahl, und unter den schwarzen Trauerstoffen sind ein ganz feiner Woll-Repp und alle die durchscheinenden Gaze- und Gamine-Gewebe geeignet, das Drückende und Schwere der düsteren Farbe möglichst zu erleichtern.

Unter dem Geschmacksvollsten, was die Pariser Mode geschaffen, ist eine Gesellschafts-Robe der Marquise de Repronnet erwähnenswerth. Das Ganze, Taille und Rock, bildet eine kunstvoll geschnittene Draperie aus lichtgelbem Sammet, die erst auf dem Körper selbst zu einer festen Form geordnet wird. Ein violetter Atlas-Ausschlag an der linken Rockseite, der ein Gefäß von Mençon-Spizen enthält, ist mit Gold, Silber und Diamanten gestickt. Eine schmale Rüsche aus violetten Straußfedern säumt Draperie und Schleppe, während die Haselartig gekrenzte Taille ein mit dem Revers des Rockes harmonirendes Atlasweitchen sehen läßt; dazu kurze Aermel im Empire-Stil.

Von Paris gehen uns die widersprechendsten Berichte über die Länge der modernen Kleidermode zu. Bald heißt es, dieselben seien kürzer und luftiger denn je, bald spricht man von dem Auftreten einer leichten Schleppe, selbst auf der Straße, und ent-

sprechend langen Vorderbahnen. Dürften wir den nächstliegenden Schluß aus dieser Erscheinung ziehen, so würden wir sagen, daß wohl die größere oder geringere Zierlichkeit der Füße die verschiedene Länge der Gewänder hervorruft. Da es aber unzeitlich wäre, nicht allen Pariserinnen das gleiche Mignonfüßchen zuzuschreiben, so bleibt als Erklärung nur die Toleranz der heutigen Mode übrig, die in ihrem Reiche die Willkür sich ergöhen läßt.



Auf dem Lande und überhaupt im Freien erscheinen die kleinen Mädchen in ihrem wahren Elemente. Hier erst entfaltet sich völlig ihre kindliche Anmuth und Lieblichkeit, zu denen die munteren Farben des glatten oder gebäumten Batistkleidchens gar reizend passen. Unsere erste Skizze stellt ein erdbeerrottes Kostüm mit weißen Garnitur-Theilen und rothfärbigen Pompons dar, welche auch den weißen, von einem rothen Batiststuche umschlungenen Strohhut einpassen. Das zweite Kleidchen besteht aus weißem glatten Batist und seine ganze einfache Verzierung in schmalen Fältchen. Italienischer Strohhut mit rothem Krepp und Band garnirt.

Wenn die Garnituren der Leibwäsche insofern zu größerer Einfachheit neigen, als Fältchen, Puffen und Krausen



Fortsetzung des Textes auf der nächsten Seite.

## Schwarze Seidenstoffe

ca. 180 verschiedene Qualitäten — direct an Private — ohne Zwischenhändler:

- Schwarzseidene Marcellines und Taffete (ganz Seide) — 11 Qual. Von Frs. 1.45 od. Mk. 1.20 od. 75 kr. bis Frs. 6.80 od. M. 5.45 od. fl. 3.40 per metre.
- Schwarzseidene Ripse (ganz Seide) — 15 Qual. Von Frs. 3.05 od. Mk. 2.45 od. fl. 1.55 bis Frs. 14.80 od. Mk. 11.85 od. fl. 7.40 per metre.
- Schwarze Peau de soie (ganz Seide) — 10 Qual. Von Frs. 4.80 od. Mk. 3.85 od. fl. 2.40 bis Frs. 14.80 od. Mk. 11.85 od. fl. 7.40 per metre.
- Schwarze Satins Luxor (ohne Rückseite) (ganz Seide) — 10 Qual. Von Frs. 5.35 od. Mk. 4.30 od. fl. 2.65 bis Frs. 16.50 od. Mk. 13.20 od. fl. 8.25 per metre.
- Schwarze seidene Mascotte (ganz Seide) — 5 Qual. Von Frs. 7.35 od. Mk. 5.90 od. fl. 3.65 bis Frs. 12.80 od. Mk. 10.25 od. fl. 6.40 per metre.
- Schwarzseidene „Faille Française“ (ganz Seide) — 10 Qual. Von Frs. 4.35 od. Mk. 3.45 od. fl. 2.20 bis Frs. 14.50 od. Mk. 11.60 od. fl. 7.25 per metre.
- Schwarzseidene Surahs (ganz Seide) — 9 Qual. Von Frs. 2.80 od. Mk. 2.25 od. fl. 1.40 bis Frs. 11.65 od. Mk. 9.30 od. fl. 5.80 per metre.
- Schwarze glatte und gemusterte Seiden-Grenadines — 10 Qual. Von Frs. 2.— od. Mk. 1.55 od. fl. 1.— bis Frs. 10.80 od. Mk. 8.65 od. fl. 5.40 per metre.
- Schwarze seidene Rhadamés (ganz Seide) — 8 Qual. Von Frs. 3.30 od. Mk. 2.65 od. fl. 1.65 bis Frs. 12.80 od. Mk. 10.25 od. fl. 6.40 per metre.

- Schwarze Damaste (ganz Seide) — 8 Qual. Von Frs. 3.45 od. Mk. 2.75 od. fl. 1.70 bis Frs. 12.80 od. Mk. 10.25 od. fl. 6.40.
- Schwarze halbseidene Atlasse — 9 Qual. Von Frs. 1.55 od. Mk. 1.25 od. fl. 75 kr. bis Frs. 7.45 od. Mk. 5.95 od. fl. 3.70 per metre.
- Schwarze Satins Duchesse (ganz Seide) — 12 Qual. Von Frs. 4.45 od. Mk. 3.35 od. fl. 2.20 bis Frs. 15.50 od. Mk. 12.40 od. fl. 7.75 per metre.
- Schwarze Satins merveilleux (ganz Seide) — 12 Qual. Von Frs. 1.95 od. Mk. 1.55 od. fl. 1.— bis Frs. 12.25 od. Mk. 9.80 od. fl. 6.10 per metre.
- Schwarze seidene Moire Française — 9 Qual. Von Frs. 1.95 od. Mk. 1.55 od. fl. 1.— bis Frs. 12.90 od. Mk. 10.30 od. fl. 6.45 per metre.
- Schwarze seidene Moire antique — 8 Qual. Von Frs. 1.95 od. Mk. 1.55 od. fl. 1.— bis Frs. 12.80 od. Mk. 10.25 od. fl. 6.40 per metre.
- Schwarze seidene Sicillenne 60 und 130 cm br. — 12 Qual. Von Frs. 7.25 od. Mk. 5.80 od. fl. 3.65 bis Frs. 39.50 od. Mk. 31.60 od. fl. 19.75 per metre.
- Henneberg's „Monopol-Seide“ (ganz Seide) — 12 Qual. nur direct und nur echt, wenn auf jedem metre eingedruckt ist: Von Frs. 6.15 od. Mk. 4.90 od. fl. 3.05 bis Frs. 22.80 od. Mk. 18.25 od. fl. 11.40 per metre.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in Zürich (Schweiz). Eigene Speditionshäuser für Deutschland: in Lindau im Bodensee, — für Oesterreich-Ungarn: in Bregenz am Bodensee.

**Putbus** ältestes Ostseebad der Insel **Rügen.**  
Rühmlichst bekannt wegen seiner durch Naturschönheiten reich bevorzugten und geschützten Lage. Tägliche besagene Dampfschiffs-Verbindung mit Großwald-Stralsund. Viermal täglich Bahnverbindung Stralsund-Bergen a. R. Brunnen-, Molk- und Kaffee-Kuranstalt, Fürstl. Park, Schauspielhaus, Kurwaal, Badkapelle. Keine Kurtaxe. Auskunft ertheilt gern die **Badedirection.**

**Bad Petersthal**  
im Nendthal des Bad. Schwarzwaldes 420 m ü. N. Rühmlichst bekannte Sulfidwasserreiche Eisenfuerlinge und Lithionquelle zu Trinken und Baden. — Preisfrei gratis. Besitzer: Dr. Kimmig, Rob. Müller's Erbe.

**Anzeigen,**  
als solche nicht als für die Illustrierte Frauen-Zeitung ungeeignet von uns angesehen werden sollten. Haben zu dem Zweck von 1. März für die einpaltige Anzeigen-Bele oder deren Namen Aufnahme, soweit der dafür bestimmte Platz reicht. Annahme der Anzeigen in allen Annoncen-Bureaux, sowie in den Expeditionen der Illustrierten Frauen-Zeitung zu Berlin W. Potsdamer Straße 38 und zu Wien I. Operngasse 3. Interessenten erhalten das Blatt kostenfrei mit der Post zugesandt, so lange der Insertions-Auftrag dauert.

**Jede Dame ist** im Stande alldutsche gepannte Lederarbeiten als schöne Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenke herzustellen. Werkzeugkästen mit Anleitung und Vorlagen hierzu. Preis M. 6, M. 10, M. 15, M. 40. Neueste u. solideste Holz- u. Leder-Platinbrennapparate für Industrielle u. Dilettanten. Preis M. 20, M. 25 u. M. 30. **Gustav Fritzsche, Leipzig, Königl. Hoflieferant.** Illustr., Prospekte u. Preisverz. franko u. grat.

**124. Otto Weber's Mode-Magazin**  
Berlin W, Leipzigerstr. 124, Ecke Wilhelmstr., bietet die neuesten Modelle in farbigen und schwarzen Seiden-Costümen mit und ohne Schleppe, wie solche zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten getragen werden. Grosses Lager in farbigen Costümen, Reitkleider nach bestem Schnitt. An Sonn- und Festtagen geschlossen.

**35. Otto Weber's Trauer-Magazin**  
befindet sich unverändert Berlin W, Mohrenstr. 35, zwischen Gensdarmenmarkt und den Colonnaden. Schlenigge Aufträge werden auch Sonntags bis 7 Uhr Abends in der 2. Etage entgegengenommen.

baraus verschwinden, so verwendet man dazu umso kostbarer Material. Die neuesten Modelle von Taghemden sind mit breiten Valenciennes oder feinen schwarzer Stückerien besetzt. Den Halsauschnitt, sowie die Kermel umgiebt ein einziger Bolant nebst durchbrochenem Rändchen, durch welches schmales Band zum Zusammenziehen des Hemdes geleitet ist. Aus dem tiefen herzförmigen Ausschnitt fällt ein mit Schleifen befestigtes Halbjabot. Zur schwarzen Toilette hat man Watisthemden mit Besatz aus schwarzen Chantillyspitzen eingeführt. Diese Garnitur bietet neben

großer Kleidsamkeit den Vortheil, daß sie sich hervorheben kann, ohne, wie es bei weißen Spitzen und Stückerien geschieht, auffällig zu werden. Ist die Robe tief ausgeschnitten, so fügt man dem Hemd eine kleine Fächer-Garnitur aus schwarzer Gaze ein. Bei allen größeren Ausstereen werden Taghemden und Weinkleider übereinstimmend, letztere jedoch aus etwas festerem Stoffe, wie



Shirting oder Percal, hergestellt. Der neueste Weinkleid-Schnitt zeigt die Eigenthümlichkeit, daß der mit zwei Spitzen oder Stückerien ausgestattete untere Rand vorn ausgerundet ist, so daß das Knie unbedeckt bleibt. Wäsche aus farbig gemusterten Leinen, Percal, Batist oder Vinon, diesen in so großer und reizvoller Mannigfaltigkeit vorhandenen Stoffen, erfordert eine noch strengere Übereinstimmung, die sich oft auch auf den Unterrock erstreckt. Zur Garnitur genügt ein einfacher Stückerienstreifen, dem man höchstens noch einen Einsatz mit Durchzugbändchen hinzufügt. Durch ihren Schnitt eignen sich die neuesten bunt gemusterten Hemden besonders für ärmellose Balltailen, da sie keine Ähslen haben, sondern auf der Schulter nur von ziemlich gefalteten Bändern, welche man vor Anlegung der Taille löst, zusammengehalten werden. Bemerkenswert sei jedoch, daß derartige Phantasie-Wäsche bei ernsthaften Ausstereen selten vorkommt, und daß Bräute aus reichen französischen Familien an der weißen, mehr oder weniger reich garnirten Wäsche festhalten. Kaum daß sich darunter einige Nachthemden aus punktirtem Foulard oder Percal befinden; die übrigen bestehen durchweg aus feinem weißen Shirting oder Ransoc. Gestickte Zwischenfäße und Valenciennes- oder Clunyspitze in 15 Cent. Breite bilden eine elegante und in der Wäsche leicht zu behandelnde Ausstatterung. Die um den vorderen Einschnitt und um Ärmel und Saum eingefrauste Spitze wird dem Schawltragen glatt angelegt. Einige feine Reihfalten markiren die Taille.

Das ganz schlichte, schmucklose Nachthemd, sowohl für Mädchen wie für Knaben, gehört durchaus der Vergangenheit an. Auch hier ist Zierlichkeit zu einem unabwiesbaren Bedürfnisse geworden, dem die Industrie mit den mannigfaltigsten Arrangements entgegenkommt. Für kleine Mädchen von etwa fünf Jahren erscheint als einfachste Form des Nachthemdes der gerade, an eine rothgelepte Paffe angefüllte Kumpf. Rund geschnitten und durch Fältchen und Einfäße, oder schneebförmig, mit russischer Stückerie verziert, eignet sich die Paffe für



Nachthemden 7-10 jähriger Mädchen. Die Kermelbündchen zeigen stets die entsprechende Garnitur. Sehr zierlich ist ein russisches Hemdchen mit gestickten und von Häkelspitze umgebenen Patten. Alle Hemden zeichnet man unter dem Arme. Die Stoffe sind weißer oder blauer Percal, Molleton und Madapolam. Bei Knabenhemden kommt auch punktirter Foulard vor. Ein solches Hemd für einen etwa Zwölf-



jährigen wird auf den Schultern und am Halsauschnitte eingereicht und durch seidene Bangleiten verziert. Ein wenig auffallend erscheint das auf einer Seite des Chemise gestickte, auf der anderen plissirte Hemd aus Madapolam; sehr brav nimmt sich dagegen das Hemdchen aus blauem und rosa Percal mit Patten auf den Schultern für einen kleinen Burschen von drei Jahren aus. Das Zeichen bringt man entweder in der Nähe der Schulter oder unter dem Chemise an.

Der einfachste Blumenstisch läßt sich durch geschmackvolle Drapirung in einen höchst eleganten Zimmerschmuck verwandeln. Unser Modell aus polirtem Holze war mit heliotropfarbenen Sammet umschlungen, den eine gold

gestickte, bräunliche Spitze säumte und gelbe Atlas-Rosetten in gleichen Abständen zusammenfaßten. Die sinnig geordneten grünen Pflanzen nahmen sich in diesem prächtigen Rahmen höchst malerisch aus.

**London.** — In England tragen die kleinen Kinder an heißen Tagen lose Paletots aus weißer Baumwolle, die eine weisseidene Gürtelschnur in der Taille zusammen hält und Perlmutterknöpfe in ganzer Länge schließt. Schultertragen, Halsauschnitt und Kermelausschnitt sind mit Sammet besetzt.

Aus schwarzem oder ganz dunkelfarbigen Sammet gefertigt ist ein hübscher Gesellschafts-Anzug für kleine Knaben der aus einem kurzen Kniehöschen und ziemlich langem, engem Mittel besteht; eine breite Surah-Schärpe wird faltig um die Taille gelegt und seitwärts, aber mehr nach hinten, zur Schleife gefchlungen. Ein breiter, weißer Spigenbogen und gleiche Manschetten gehören ebenso nothwendig zu diesem Anzuge, wie lange, schwarze Strümpfe und ausgeführte Schuhe.



Handarbeiten  
Nachdruck aus im Einzelnen verboten.  
Extra-Blätter der Illustrierten Frauen-Zeitung. Nr. 28. — Flachstickerei auf Canवास. — Von den schönen Arbeiten des



beiliegenden Extra-Blattes veranschaulichen wir zunächst Abb. 1 zu einer Decke angewendet. Vergrößert wurde dieselbe durch einen 2 1/2 Cent. breiten einfachen Durchbruch, um den hier mit scharfer Ecke ausgeführten Jockentrand, und ein aus letzterem gebildetes Börtchen; ein breiter Stoffsaum schließt das Ganze in ruhiger Weise ab. Der Durch-



bruch ist mit grauer Seide gearbeitet. Sehr elegant erscheint der mit farbigem Plüschsaum ausgestattete Salon-Tischläufer, an dem sich die Borte, Abb. 5, der Breite nach in entgegengekehrter Anordnung wiederholt, ein Arrangement, das mit kräftigerem Material ausgeführt, sich auch zu Bettvorlegern, Klavier-Teppichen zc. Die kleine Uebersticht endlich gilt dem Carreau, von welchem Abb. 2 nur ein Viertel veranschaulicht.



**Berlin.** — Die Kaiserin-Königin Augusta hat in den jüngsten Tagen von ihrer stets andauernden regen Theilnahme für die freiwillige Krankenpflege dadurch einen neuen Beweis abgelegt, daß auf ihre Veranlassung und unter Gewährung von Preisen, am 1. Juni ein Wettbewerb, die beste innere Einrichtung eines versehenbaren Lazarets betreffend, auf der Ausstellung für Unfallverhütung eröffnet worden ist. Der Wettbewerb ist von 43 Ausstellern besetzt, von denen 37 aus Deutschland und Oesterreich, zwei aus Schweden und je einer aus der Schweiz, aus England, aus Rußland und aus Amerika erschienen sind. An die Lösung der Haupt-Aufgabe, die Herstellung einer vollständigen Ausstatterung, Heizung und Beleuchtung der Kranken- und Wohnräume eines Baracken-Lazarets, sind 6 Aussteller herangetreten.

Ungleich zahlreicher und auch reichhaltiger ist die Vertheilung an den Einzel-Aufgaben, deren Lösungen in drei Sälen südlich vom Marine-Saale untergebracht sind. Am glücklichsten hat hier nach allseitiger Urtheile der Dr. L. Gutsch, Spezial-Arzt für Chirurgie zu Karlsruhe und Depot-Inspektor des badischen Landes-Häufvereins, sich mit den zahlreich gestellten Aufgaben abgefunden. Dr. Gutsch hat einmal die gesammte Einrichtung einer Lazareth-Parade und sodann die eines Operations-Zimmers in reichster Ausstattung ausgestellt. Beide Einrichtungen sind in reichster Kenntniß der gestellten Aufgabe mit geradegu erstaunlichem Geschick zusammengestellt. Jedes, auch das kleinste Bedürfniß ist berücksichtigt, und ein reicher Schatz von Erfahrungen hat ebenso praktische, wie ingenieöse Verwerthung gefunden. Die Einrichtung der Parade umfaßt 24 Colliis im Gesamt-Gewichte von 32 Centnern, die des Operations-Zimmers 6 Colliis von 13 Centnern Gewicht. Das aus 16 Mitgliedern bestehende internationale Preisgericht ist am 18. Juni zusammengetreten.

Die Zahl der Arbeiter, welche in den modernen Industrie-Staaten den Lebensunterhalt für eine ganze Familie erwerben können, ist sehr gering; es wenden sich daher nothgedrungen immer mehr Frauen und heranreifende Mädchen industrieller Beschäftigung zu. Dies geht so weit, daß aus einzelnen Berufsgebieten die Männerarbeit von der Frauenarbeit fast oder gänzlich verdrängt wurde; nicht nur England, auch schon Deutschland kann solche Beispiele anführen. Selbst in Berufs- und Beschäftigungsarten, welche dem weiblichen Geschlechte, schon der schwächeren Körper-Constitution wegen, früher naturgemäß verschlossen schienen, tauchen Frauen auf und drängen die Männer immer mehr in die Enge. In verschiedenen Industrie-Zweigen tritt das Uebergewicht der Frauenarbeit sehr stark hervor, so in fast allen fabrikmäßig oder hausindustriell betriebenen Zweigen der Textil-Industrie. In Seiden-Filanden, Spigen- und Weißzeug-Stückerien, bei der Verfertigung von Hofenträgern, Cravatten und Handschuhen sind neunzig Procent aller Haus-Industriellen weiblichen Geschlechtes. In Oesterreich trafen die Gewerbe-Inspectoren bei ihren ausschließlich die Großindustrie betreuenden Inspektionen im Jahre 1886 95,783 in der Industrie thätige Arbeiterinnen neben 178,026 Arbeitern an. In England waren im Jahre 1871 3,453,681 Frauen gegen 2,652,660 im Jahre 1851 thätig, hierbei sind die Kinder nicht mit eingerechnet. Von allen englischen Mädchen im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren waren im Jahre 1871 20,5 Procent in verschiedenen Erwerbszweigen beschäftigt. Auch im letzten Jahresberichte der bayerischen Fabrik-Inspectoren (für das Jahr 1888), wird leider ein Steigen der Zahl der Arbeiterinnen in fast allen Landestheilen constatirt. Die Aufsichtsberechtigten erwähnen bei dieser Gelegenheit, daß die Beschäftigung der Frauen bei Maschinen und in gesundheitsgefährlichen Betrieben zugenommen hat.



**Frau G. P. in München.** — Betreffs Obere aufgeworfener Citronettenfrage ist es unbedingt richtig, daß der Dame, welche die Älteste oder vornehmste des Kreises ist, bei Tisch die Speisen zuerst dargebracht werden, ebenso würde die Wirthin aus Anstaltigkeit zulassen, wenn das Ueberbringen ihrer Person nicht leicht Störungen beim Bedienen hervorriefe. Es ist also im Allgemeinen Sittlich geworden, daß die Hausherrin nimmt, wenn die Aelteste an sie kommt, doch läßt es sich, um jeder Form zu genügen, — ja leicht einrichten, die Letzte zu sein, wenn bei der Dame links von der Wirthin mit dem Serviren begonnen wird. — Für Ihre freundlichen Mittheilungen bezüglich der Cigarren-Bündchen verbindlichen Dank; aber können Sie uns nicht einige Adressen geben? Zahlreiche Abonnentinnen würden Ihnen mit uns dankbar dafür sein.

**Frau W. in G.** — Ihre Frage läßt sich in der vorliegenden Form nicht beantworten. Am Ihnen einen Rath geben zu können, müßten wir das betreffende Manuscript zuvor sehen. Wir stellen Ihnen daher ergebenst anheim, uns dasselbe zur Prüfung einzusenden.

**Aufmerksame Leserin in Bremen.** — Verbindlichen Dank für Ihre freundlichen Interesse. — Mit Ihrem Rath bezüglich des verschlachten Schrankes scheinen Sie aber doch das Kind mit dem Bade ausschütten zu wollen. Um das Geldwerden der Wäsche zu verhüten, empfehlen Sie, den Schrank mit blauem Papier auszukleiden, zuvor aber auch noch den Fuß sorgfältig abzuklappen. — Das erinnert ja beinahe an den Bären, der dem Einflieger die Flügel abwehrt und ihm schließlich, um eine darin nägelte Premlie zu verjagen, mit einem Steine die Nase zertrümmerte. — Die Rathschläge für das Häken der Gardinen bringen wir in der nächsten Nummer.

**Fräulein Kathilde B. in München.** — Die Lesefrauen, von denen Sie gebört haben, sind jedenfalls identisch mit der aus dem Einjähr-Geldbuche in Mesopotamien anhängigen türkischen Secte der Reiden oder Heide. In den kürzlich veröffentlichten Briefen des verstorbenen Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, der lange Zeit im Orient lebte, findet sich darüber folgende Stelle: „Ich habe kürzlich die Bekanntschaft einer äußerst seltsamen türkischen Secte, der Heide, gemacht, die mau fälschlich auch wohl Lesefrauen nennt, und die von den Muselmännern auf das Härteste verfolgt werden. Sie betrachten Christus als den größten Propheten, während sie Mohamed verneinen. Sie wecheln Ringe bei ihren Propheten, trinken rothen Wein zur Erinnerung an das Blut des Heilandes und bekennen, von einem gewissen Heide abzukommen, der bei der Kreuzabnahme Christi anstelle des dritten Nagel gelassen soll. Salomay gilt ihnen als ein gefallener, aber unglücklicher Engel, der nach dem Himmel zurückkehrte und einst in Gnaden von Gott wieder aufgenommen werden wird. Sie ergreifen mit den Waffen in der Hand Partei für ihn und belen zu ihm in folgender hochpoetischen Weise: „Wir bitten Gott für Dich und sind die einzigen, welche Dich nicht verlassen haben; wir sind arm, und man verfolgt uns um Deinetwillen. Darum verlaß uns nicht, wenn Du eines Tages Deinen Blau an der Seite Gottes wieder einnimmt.“

**Frau Katharina A., Rempten.** — Herzlichen Dank. Die betreffende Nummer lassen wir Ihnen direct zu geben.

**Zweifelshafte Leserin in Budaress.** — Nach dem Hoffalender heißt die deutsche Kaiserin Auguste Victoria. Ihre Zweifeln sind also unbegründet.

**Anna W. in Wogdenburg.** — Die Circus-Geschichte von Paul von Hagenbach: „Die Todestrichter“, erschien im zwölften Jahrgange unseres Blattes (1885), Seite 74.

**Abonnentin in Berlin.** — Das arme Corset! Weilen man es nicht alles anlagt! Nun soll es gar, dem berühmten Artikel des Berliner Hofen-Courier zufolge, die Nervosität unserer Zeit verdrängen, als ob diese Erscheinung von einer einzigen Ursache herrührte! Was neben der blutarmen Blässe, nervösen Minderheit der Mädchen und Frauen, welche Fülle von Kraft und Gesundheit, unerschöpfliche Energie und Lebensfreudigkeit in ihrer Mehrzahl, trotz des arbeitsreichen, von dem ganzen weiblichen Geschlechte getragenen Corsets, Beweis genug, daß dieses an sich unschädlich und nur sein Mißbrauch zu verwerfen ist. Soll es doch dem jarten weiblichen Körperbau Stütze und Halt gewähren, ähnlich wie die Blumenkrone von den Kelchblättern umschlossen und getragen wird. Ein Blick auf unsere heutige Mode zeigt überdies, daß sie die Weiblichkeit keineswegs beginnigt, sondern gerade den natürlichen Wuchs zu den trachtet.

Die Illustrierte Frauen-Zeitung erscheint jeden Sonntag in 1 bis 2 Doppelpagen: jährlich 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen, 28 Unterhaltungs-Nummern, mindestens 28 Beiblätter, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Stickmuster-Vorlagen und 8 Extra-Blätter; also außer den Schnittmuster-Beilagen und Beiblättern jährlich 28 besondere Beigaben, eine zu jeder Unterhaltungs-Nummer. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 M. 50 Pf. Die Heft-Ausgabe mit demselben Inhalt erscheint alle vierzehn Tage; das Heft (24 jährlich) kostet 50 Pf. Die große Ausgabe mit allen Kupfern bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Postanstalten.